



Fotos: Ricarda Budny, 2013

## „Bedeutung der Systemischen Szene in den nächsten 20 Jahren“

Redeskript der Open Space Moderation – Marion Schenk und Jan Kasiske

OPEN SPACE am 18. Und 19.4.2013 im Heimathafen Berlin-Neukölln

Herzlich willkommen! Vielen Dank für die Einführung und die Einladung hierher. So viele engagierte Menschen: wir sind begeistert. Wir sind Jan Kasiske und Marion Schenk und sind für den heutigen Open Space Ihre Reisebegleiter oder GeneralintendantIn, um in der Sprache dieses wundervollen Theatersaals zu bleiben.

Wer von Ihnen hat bereits Erfahrung mit OPEN SPACE?

Im Vorfeld zur Tagung bekamen wir viele Anfragen, was denn ein Open Space sei. Sie werden nun zu Beginn in der nächsten halben Stunde hören wie Sie alle miteinander hier das Verfahren gestalten. Schauen Sie sich mal um, wer alles hier ist. Wer neben Ihnen sitzt, zur Linken, zur Rechten. Wer sitzt hinter mir, vor mir und gegenüber auf der anderen Seite des Kreises?

Einige haben Sie vielleicht schon kennen gelernt, andere wieder getroffen. Einige von den Gesichtern sind Ihnen noch fremd, auf einige sind Sie vielleicht schon neugierig. Und wenn Sie sich umschauen, wer alles da ist, können Sie auch einige entdecken, mit denen Sie schon tolle Projekte gemacht haben, einige, mit denen Sie sich schon in der Wollie hatten, einige, mit denen Sie gerne wieder etwas machen möchten in den nächsten Jahren, andere, mit denen lieber nicht so sehr.

Wie Frau Österreich in der Einführung bereits sagte, geht es darum hier Ressourcen und Möglichkeiten zu aktivieren und zu entdecken, die Sie alle mitbringen und hoffentlich zahlreich einbringen. Sie können herumgehen und entdecken, welche Schätze hier vorhanden sind und genutzt werden können, welches Neuland es zu entdecken gilt.

„Bedeutung der Systemischen Szene in den nächsten 20 Jahren“, unser Thema steht hier an der Wand. Entdecken Sie die vielfältigen Aspekte und erweitern Sie Ihren Horizont. Das Unmögliche dazu denken und ermöglichen.

Das ist, was uns heute verbindet: Sie alle sind hier, weil Sie mit diesem Thema befasst sind, davon und dafür leben und brennen.

Darum sind Sie der Einladung gefolgt.

Der Ort hier - ein Theater, ein Off-Theater - unsere Deko: die Hüte, Steine und Accessoires hier animieren Sie, zu überlegen:

Wer hat wofür den Hut auf bei uns im Moment?

Wer möchte sich einen Hut nehmen i.S. von Verantwortung tragen oder Verantwortung abgeben?

Vor wem ziehe ich meinen Hut aus Dankbarkeit, Respekt, Anerkennung?

Sie können auch ihren Hut aufhalten in der Hoffnung, dass jemand etwas für Sie hinein tut.

Daneben finden Sie hier Steine. Die können Sie symbolisch umdrehen und schauen, was Sie Neues darunter finden. Also, erwarten Sie das Überraschende und seien offen für Ungewohntes!

Altes ziehen lassen oder bewahren, Neues begrüßen und einführen.

Spannende Diskussionen und offene Ergebnisse warten auf uns!

Sie fragen sich jetzt sicher, wie wir hier mit 200 Menschen arbeiten wollen.

Das geht ganz einfach. Wenn jemand so ein Anliegen hat, einfach hier in die Mitte gehen, hinknien oder den Zettel mit an ihren Platz nehmen, auf dem Rücken des/r NachbarIn schreiben. Und in ein paar Wörtern, keine Romane, das Anliegen aufschreiben, Name drauf und an die Anliegenwand zu einem passenden Ort zur Zeit hängen. Es gibt heute zwei Anfangszeiten: 15 Uhr und 17 Uhr und verschiedene Räume. Für morgen gibt es drei Anfangszeiten: um 10 Uhr und um 11:30 Uhr, sowie um 14 Uhr.

Jetzt ist die Wand noch ganz leer. Es gibt keinen vorbereiteten Plan. In Kürze werden da allerdings viele Anliegen hängen. Und einige von Euch werden sich fragen: „Wie soll das gehen, wie können wir das alles heute schaffen?“

Wie geht das nun?

Es gibt vier Grundsätze, die Sie alle kennen, da sie eigentlich selbstverständlich sind, aber die Spezifik der Arbeitsweise ausmachen.

Der erste heißt: Die da sind, sind genau die Richtigen. An all diejenigen zu denken, die hier hätten sein können, müssen oder sollen, lenkt nur ab von denen, die hier sind.

Der zweite ist Offenheit: Was auch immer geschieht: Es ist das Richtige, das Einzige, was geschehen kann. Seien Sie offen für das, was passiert, was nicht passiert: „Water under the bridge.“

Der Dritte hängt hier drüben: Es fängt an, wenn die Zeit reif ist. Das ist eine Erinnerung daran, dass nur die Themen hier entstehen können, wo der Zeitpunkt passt, denn das sind Ihre Themen, die jetzt relevant sind.

Der Vierte hängt hier drüben: Vorbei ist vorbei.

Wir treffen uns um 14:00 Uhr und nach 15 Minuten ist alles mehr oder weniger gesagt oder getan und fertig. Aber aus irgendeinem unerfindlichen Grund haben wir die Tendenz, einfach sitzen zu bleiben.

Dann verbringen wir die restliche Zeit oft damit, das, was wir in der ersten Viertelstunde geschafft haben, zu zerreden. Gleichmaßen gilt: Nicht vorbei ist nicht vorbei.

Wenn das Thema in einer Gruppe noch nicht hinreichend besprochen wurde, können Sie überziehen oder sich neu verabreden. Sorgen für sich!

Also das sind die vier Grundsätze.

Dann gibt es ein Gesetz, und Sie wissen ja, wie das ist, Gesetze müssen befolgt werden. Das Gesetz der zwei Füße. Das besagt: Ich ehre eine Gruppe mit meiner Abwesenheit, wenn ich weder etwas lerne, noch etwas beitrage. Wenn ich etwas lerne, bleibe ich. Wenn ich etwas beitrage, bleibe ich auch. Aber wenn weder noch, dann ist es sehr gut, für mich und die Gruppe, aufzustehen, wegzugehen, mir einen angenehmeren Ort zu suchen, wo ich produktiver sein kann. Das ist eine Art Gebot der Höflichkeit: gehen Sie! Dieses Gesetz hat noch ein paar Nebenwirkungen. Eine ist, dass es einen daran erinnert, wer die Verantwortung dafür trägt, wo MEINE Füße sind. Also, wenn ich hier stehe, und es geht mir nicht gut, dann nehme ich meine Füße und gehe woanders hin. Ich bin selbst verantwortlich für den Weg, den ich gehe. Außerdem ist es eine wunderbare Medizin für Besserwisser, Dauerredner und Alleskönner, wenn eine nach dem anderen aufsteht und weggeht, weil sie hier nichts mehr lernen oder beitragen können.

Sie alle bringen intensiv ihre Anliegen in die Workshops und prägen den Arbeitsprozess.

Das alles führt zu zwei weiteren Erscheinungen.

Eine sind die Hummeln. Das sind diese Insekten, die auf das süße Zeug scharf sind und von Blüte zu Blüte fliegen und – unbewusst, vermute ich – Pollen sammeln, das heißt, den Blütenstaub der Gruppenarbeit weitertragen und verteilen.

Die anderen sind die Schmetterlinge. Schmetterlinge sind ganz leicht zu erkennen. Wenn ihr einem begegnet, wisst ihr sofort, dass es einer ist. Die sind einfach nur schön. Sie schillern so ein bisschen. Die meisten kennen ja dieses Verfahren, aber manche nicht, die fragen sich vielleicht: Was ist das für eine Veranstaltung, in die ich hier herein geraten bin? Was machen die hier? Die trifft man dann oben vielleicht oder vor der Tür rauchend oder Kaffee trinkend. Durch die ruhige und entspannte Ausstrahlung ziehen sie andere an und es ergeben sich oft fruchtbare Gespräche.

Dadurch gewinnt Ihre Veranstaltung an Atmosphäre und wird oft durch unerwartete Beiträge bereichert.

Jetzt kommen wir zurück zur Anliegenwand.

Bitte: danach nehmen Sie wieder Platz für letzte organisatorische Aussagen und Hinweise (Anliegenwand wird erstellt)

OK. Hier noch ein paar technische Sachen. Die eine ist die Übersicht über den ganzen Tag, die hängt hier.



Fotos: Ricarda Budny, 2013

Infostand, Tagungsbüro, Kaffee.

Ein gemeinsamer Abschluss ist hier dann um 18:30 Uhr: die Abendnachrichten.

Die Dokumentation des Open Space heute werden Sie am Ende in virtueller Form bekommen.

Es wird eine PDF Datei geben, die auf einem geschützten Bereich der website der SG zu finden ist.

Zu den Kurzprotokollen: die A4 Formulare, die in den einzelnen Kleingruppenbereichen auf Klemmbrettern liegen. Sie sollen direkt nach den Treffen ausgefüllt und am Infostand abgegeben werden.

Sie werden auf A3 hochgezogen und dann im Forum an die Dokuwand geheftet. So, dass Sie zwischen durch lesen können, was die anderen getrieben haben. Der Redaktionsschluss für die Dokublätter ist heute um 18.30 Uhr.

So wie Sie hier drauf schreiben, kommt es in die Dokumentation.

Zu den Arbeitsphasen:

Also, angenommen, Sie gehen mit Ihrem Anliegen in den Seminarraum 1, und sitzen da – und niemand kommt. Nach einer Weile sagen Sie sich: „Wie ärgerlich, das ist doch ein ganz wichtiges Thema, und es ist auch höchste Zeit es jetzt zu behandeln, wieso kommt denn niemand?“

Da sind Sie dann Ihrer Zeit voraus.

Es gibt keinen Grund, warum nicht Sie eine Gruppe ganz für sich allein sein können.

Was auch passieren kann, ist, dass ganz viele Leute zu Ihrem Anliegen kommen, aber Sie nicht auftauchen. Sie ist ja nicht verpflichtet dort aufzutauchen nur weil Sie die Einberuferin sind! Und dann fragen die Leute, wo Sie bleiben. Aber nach einer Weile finden die Leute, die sich da versammelt haben, es ist OK und fangen an zu arbeiten.

So, was allerdings üblicherweise geschieht: Luisa geht in ihren Gruppenbereich, mehrere kommen dazu und los geht's. Eine gute Möglichkeit, sich ein bisschen Arbeit zu sparen, ist dieses Klemmbrett zu Beginn rum gehen zu lassen, damit alle selber ihre Namen auf dem Dokublatt eintragen. Und ein erprobter Einstieg ist auch, dass alle einfach ganz knapp sagen, mit einem Satz, warum sie gerade zu dieser Gruppe gekommen sind.

Ansonsten gilt aber: Wie in den Gruppen gearbeitet wird, ist völlig den Gruppen überlassen, eben selbst organisiert.

Sie dürfen alle ihre methodischen Kompetenzen hier zum Klingen bringen!

Gleich beginnt die Marktphase, wenn Sie aufstehen, zur Anliegenwand gehen und sich eintragen, wo Sie mitmachen wollen. Wir z.B. tragen uns grundsätzlich überall dort ein, wo wir denken, das interessiert uns, unabhängig davon, ob das alles zeitlich passt. Es kann also sein, dass Sie sich bei drei verschiedenen Sachen eintragen, die zur gleichen Zeit stattfinden. Nur, weil ich mich irgendwo eingetragen habe, heißt für mich noch lange nicht, dass ich da auch hingehere. Dinge können sich ja ändern: Ich habe um 10.00 Uhr was gemacht, und plötzlich haben sich meine Interessen völlig geändert, und deswegen gehe ich um 11:30 woanders hin als ursprünglich geplant. Also, ich lasse es offen.

Was auch passieren kann: Ich möchte sowohl zu dem Anliegen gehen, das Katharina eingebracht hat und auch in die Gruppe von Hans-Georg, die zur gleichen Zeit stattfindet. Versuchen Sie ihn zum Tauschen der Anfangszeiten zu bewegen, zu überreden, zu bestechen,

Deswegen heißt es Markt. Es wird gehandelt, aber irgendwann muss ich mich für ein Angebot entscheiden. Wenn also zwei Gruppen parallel tagen, und ich kriege das nicht hin, die auf verschiedene Zeiten zu verschieben, kann ich mich so ärgern, dass ich in keine der beiden gehe, oder hin und her hummle, oder mich einfach für eine der beiden entscheide.

Jetzt ist die Zeit gekommen aufzustehen, da vorne hinzugehen und sich einzutragen, wo Sie mitmachen wollen.

Wir treffen uns wieder hier um 18:30 Uhr zu den Abendnachrichten, viel Vergnügen!